Im Aerdwybliloch

Autor(en): **Schwab-Plüss, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **1 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Aerdwybliloch

M. Schwab-Plüss.

Chumm, heb di fescht an deer Wurzle,
wenn d'nit eländ witt überburzle!
Gschwind pack do die beede-n-Escht!
Und lueg, dä Stei do isch fescht!
Dört schwing di am Rüeteli uufe!
Do darfsch mer es bitzli verschnuufe . . .

Jetz wyter, satt an de Wände!
Sper di a mit beede Hände!
Gsehsch, do isch e-n-alte Stock!
Verryss mer dra nit der Rock!
Er cha der nütze-n-als Stäge;
dä Schnorz do wird di woll träge.

Jetz häi mer's! Gottlob isch's is grote!
De bisch e chly usser Ote.
Mer mache-n-e-n-Augeblick Halt
und luege-n-yne--n-in Spalt.
I nimm jetz my Cherze füre
und zünd der in d'Felsedüre.

Gäll? Finschter und chüel isch's do unde;
's hange Flädermüüs in de Schrunde.
D'Felswänd, die schimmere matt,
und der Bode-n-isch schlifrig und glatt.
Gim-mer achtig! Es goht drum nidsig,
und der Chopf aschloh weer nit witzig.

Jetz müese mer abehuure,
so dief chunnt die steinigi Muure;
es dunkt eim, es deck eim d'Flue
mit ihrer Schweri zue.
Zweu Summervögeli chläbe
an der Felswand, ohni Läbe.

Es foht eim wahrhaftig a gruuse.
Chumm, Liebe, mer wei wieder uuse!
Wie äng und finschter derdoch
isch nit das Ärdwybliloch!
Me freut si, isch d'Finschteri umme.
O Sunne, bisch is willkumme!